

Sozial- und Gesundheitsdezernent Schmitz verdeutlichte, dass ihm daran gelegen sei, dieses wichtige Thema ausführlich dargelegt zu haben. Wenn weitergehende Fragen bestehen würden, könne man sich an die anwesenden Fachleute wenden.

Abg. Schmitz dankte der Verwaltung für den ausführlichen Bericht. Er erfragte, wie man die Information erhoben habe, dass ein Großteil (1/3) der Nutzer der Einrichtung in Troisdorf ebenfalls aus Troisdorf käme, obwohl die Inanspruchnahme anonym sei.

Herr Graff (Diakonie Suchthilfe), erläuterte, dass dies zum Teil Schätzungen seien. 80 – 90 % der Besucher kenne man und könne daher eine Zuordnung machen. Im Bereich des Drogenkonsumraumes gebe es ein Anmeldeverfahren, sodass eine Zuordnung möglich sei.

SkB Albrecht bat um Auskunft, warum Ärzte nicht bereit seien, in diesem Bereich mitzuwirken. Ebenso erfragte er, wie es bezüglich einer Erweiterung auf die Alkoholproblematik aussehe.

Herr Graff antwortete, dass man sehr froh über jeden Arzt sei, der Substitution durchführe.

Es habe immer wieder Werbekampagnen gegeben, jedoch gehe es hier um eine Gruppe von Menschen, die nicht mit offenen Armen in Arztpraxen empfangen werde.

Gerade für die Region Eitorf, Much, Neunkirchen-Seelscheid, Lohmar, etc. sei es wünschenswert, Ärzte für Substitution zu finden. Die Kassenärztliche Vereinigung signalisiere immer wieder, dass man stets dafür werbe, jedoch niemanden verpflichten könne.

Bezüglich der weiteren Frage teilte er mit, dass es sehr umstritten sei, ob man Personen Alkohol trinkend in die Kontaktläden hineinlassen und den Konsum von Alkohol dort zulassen sollte. Man habe sich dazu entschlossen, dies auszuprobieren und hierbei Grenzen zu ziehen. Das Hauptanliegen sei, dass die betreffenden Personen in die Kontaktläden kämen.

Frau Gläser ergänzte, dass die Ärzte Bedenken hinsichtlich der Klienten sowie der rechtlichen Bedingungen hätten.

SkB Droste fragte, ob die Erkenntnisse bezüglich der zunehmenden psychiatrischen Erkrankungen, bzw. Suchterkrankungen an entsprechende Institutionen und Gremien auf Landes- oder Bundesebene weitergereicht würden, sodass die Politik entsprechende Maßnahmen treffen könne.

Ltd. KMD Dr. Meilicke führte aus, dass die Wahrnehmung der psychiatrischen Erkrankungen ansteige. Mehr Menschen würden sich zu einer solchen Erkrankung bekennen und Hilfe suchen. Auch im Bereich der Sucht werde Hilfe angstfreier in Anspruch genommen. Dadurch seien die Zahlen scheinbar höher. Man habe jedoch nach Auswertung weiterer Faktoren festgestellt, dass die Anzahl der psychiatrisch Kranken, bzw. Behandlungsbedürftigen nach dem SGB V gleichgeblieben sei. Die Beratungen würden frühzeitig und gut angenommen.

SkE Ehmman machte deutlich, dass die Arbeit des Drogenkonsumraumes in Troisdorf sehr wichtig und gut sei. Es gebe im Rhein-Sieg-Kreis eine gute Versorgungsstruktur. Er dankte dem Ausschuss und der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit.